

Das soll augenscheinlich ein Versuchsdillon sein. Die ihn aufstieigen lassen, können sich aber selbst sagen, daß die Sozialdemokratie jede neue Regierung nach ihren Taten beurteilen und daraus ihre Entschlüsse ziehen wird.

Das jetzige Sinnesblatt, die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, steht eine bürgerliche Regierung von vornherein als gescheitert an: „Denn eine bürgerliche Regierung unter Ausschluß der Sozialdemokraten, die ein sehr bedenklicher Versuch wäre, kommt nach dem Scheitern der Kabinettsbildung durch Dr. Feine nicht mehr in Frage.“ Nach Meinung dieses Blattes müßte jetzt die alte Koalition wieder eintreten, um die Möglichkeit der Regierungsbildung in Fluß zu bringen.

Im Lager der Unabhängigen ist man durchaus nicht einer Meinung mit der ablehnenden Haltung ihrer Führer gegenüber der Pflicht zur Teilnahme an der Wahl. Egar Karl Schmeid, der zu den Unabhängigen gehört, muß heute zugeben:

Wer unter Arbeitern verkehrt, kann täglich und stündlich die Erfahrung machen, daß sie nicht durchweg einberufen sind mit der Haltung der „Freiheit“ und der Führer. Man hat sich von der Wahl doch etwas mehr versprochen, als bloß eine Festsetz der parlamentarischen Entlastung und Passivität. Von den unabhängigen Volksvertretern erwartete man, daß sie eine aktive Politik treiben und dadurch die Sache der Revolution fördern würden. Allerdings, man hatte, wenn auch nicht laut und vor aller Welt, so doch still und insgeheim mit der Möglichkeit einer sozialistischen Mehrheit gerechnet, da die nun aber doch einmal nicht zu erreichen war, sollte man wenigstens mitnehmen, was zu bekommen sei. So denken viele überzeugte Sozialisten.

Die Vorstellung einer Regierung, in der die vereinigten sozialdemokratischen Parteien, wenn auch nicht ausschlaggebend, so doch großen Einfluß hätten, manche der sozialistischen Forderungen durchsetzen und manche Schädigung wichtiger Volksinteressen verhindern könnten — diese Vorstellung hat für die Massen etwas ungemein Beruhigendes. Wer dies leugnet, kennt die Arbeiter nicht und schließt ihnen die eigene Gefinnung und Ueberzeugung fernhält unter. Das Verständnis für eine Politik der Entlastung ist bei den durch theoretische Klänge nicht verblödeten und durch Thronenschwulst nicht zu beirrenden, einfachen Menschen nicht so groß. Der Sinn ist mehr auf das Praktische gerichtet, und sie halten dafür, daß man auch in der Politik jeden in Reichweite liegenden Erfolg zu ergreifen machen müsse.

Daß diese durch Thronenschwulst nicht zu beirrenden einfachen Menschen durch ihre Parteileitung um den Erfolg ihrer Wahlarbeit betrogen werden, veranlaßt Schmeid, von der „Diktatur eines Führerklüngels“ zu sprechen, die die Diktatur des Proletariats ersetzen wolle. Auch das Hamburger unabhängige Organ wendet sich, wie uns von dort gemeldet wird, entschieden gegen die Abstinenzpolitik der Unabhängigen, wie sie durch die Berliner Parteileitung zum Schaden der Arbeiterklasse getrieben wird.

S. v. Gerlach redet in der „Welt am Montag“ den Unabhängigen gut zu, es mit einer Arbeiterregierung zu versuchen, wie sie nach den Kapp-Tagen erstarkt wurde. Auch diese müßte zwar wirtschaftlich manche Blöße zurückdecken müssen, aber sie würde doch Millionen unangefasster Deutscher für die Republik gewinnen können.

Das gute Jurden hat wenig Wert. Die Unabhängigen wollen eine Regierung „effektiv“, weil die „größere Freiheit“ bringe und weil sie in der „Freiheit“ eine reaktionäre Regierung „geschichtlich betrachtet“ eine Schwächung der Reaktion bedeute.

Die erste Quittung.

Sozialdemokratischer Wahlerfolg in Mecklenburg.

Schmerin, 14. Juni. (Gegener Drahtbericht des „Borwärts“.) Bei der gestrigen Landtagswahl errang die Sozialdemokratie einen durchschlagenden Erfolg. Trotz geringer Wahlbeteiligung haben wir gegenüber der Reichstagswahl an Stimmen bisher zugenommen. Den Verlust trugen Unabhängige und Demokraten. In manchen Orten verlor die unabhängige Partei hunderte ihrer Wähler, die wir fast restlos aufnahmen.

Sitzige und ungesitzige Pilze.

Von Professor Dr. G. Lindau.

Professor Dr. G. Lindau hat in der neuesten Nummer des vom Volksbildungsverein herausgegebenen Amtsblattes „Vollwacht“ (Nr. 1) die folgenden Bestimmungen der gütigen und ungesitzigen Pilze zusammengestellt:

1. Man nehme nur frische und möglichst junge Exemplare, namentlich vermeide man alle von Nadeln angefallenen, fauligen und schimmeligen Exemplare. Die sauberen Exemplare sind meist von Bakterien befreit und enthalten eine Menge von Substanzen, die ursprünglich nicht im normalen Pilze vorhanden sind, aber giftig wirken.

2. Die äußerlich dem Champignon ähnlichen Pilze, die weiße Lamellen haben und behaart, sind giftig (Knollenblätterpilz, Amanita).

3. Die mit rötlichen Fäden versehenen Pilze, deren Stiel eine rötliche nebstige Zeichnung trägt und deren Fleisch sich beim Brechen schnell an der Luft blau färbt, sind zu vermeiden, während die mit weißen, bräunlichen oder gelben Fäden versehenen ehbar sind (Steinpilze und andere Boletus-Arten). Die aus Stämmen wachsenden Polyporus-Arten, welche Stäbe in großer Zahl besitzen, sind ehbar, wenn sie nicht hart oder lederig sind (Schäfer, Schöfener).

4. Sämtliche weiße oder sich verädelnde Milch abgebenden Pilze sind, sobald die Milch nicht sofort schmeckt und der Hut nicht hart ist, ehbar. Besonders der echte Meister ist ehbar. Der rötliche Fleisch besitzt und rötliche, sich schnell grünlich färbende Milch hat.

5. Sämtliche Pilze mit rotem oder grünem Hut und fortwährend weiß bleibenden Lamellen sind besser zu vermeiden (Täubling).

6. Diejenigen Pilze sind ehbar, die hart der Lamellen Stacheln oder Wülste besitzen und keinen scharfen Geruch haben (Stoppelpilze und Pfefferlinge).

7. Alle nicht in Hutform, sondern in Form von Stäben oder verflochtenen, harten, krausen Stämmen wachsenden Pilze sind ehbar (Kantenschwämme, Glade).

8. Die kugelförmigen, weiß unterirdisch wachsenden Pilze sind ehbar, wenn sie außen dunkel, nicht weiß gefärbt sind und im Innern eine braune oder schwarze, nicht grüne Farbe besitzen. (Ehbar sind die Trüffel, nicht ehbar im älteren Zustande die in der Jugend weich, dann im Innern grün gefärbten Staubpilze.)

9. Ehbar sind die nicht fadenförmigen, hart nach Zwiebeln riechenden kleineren Pilze von etwa über 1 Zentimeter Durchmesser und hohem Stiel (Hauspilze, Korbpilze).

10. Die Porcini und Morcheln sind ehbar, sobald das Wasser, worin sie gelocht sind, weggefiltert wird.

11. In zweifelhaften Fällen lasse man die Pilze von einem Kenner untersuchen und esse die Pilze erst, wenn sie als ungesund erkannt sind.

Die bisherigen Ergebnisse sind folgende: Sozialdemokraten 114 539, Unabhängige 22 800, Kommunisten 1104, Demokraten 20 481, Deutsch-nationale 63 228, Deutsche Volkspartei 46 180, Wirtschaftliche Vereinigung 20 706. Etwa 51 000 Stimmen hatten noch.

Ein Vergleich mit den Reichstagswahlen hat schon ergeben, daß aufser den Sozialdemokraten nur noch die Deutsche Volkspartei Zunahmen zu verzeichnen hat. Der Ausfall der Wahl in Mecklenburg ist die erste Cultung für das Verhalten der Unabhängigen, die auch in Mecklenburg jede positive Mitarbeit ablehnen.

Deutschnationale Lockspindel am Werke!

Ein gefälschtes Flugblatt.

Neuherausgegebene Blätter, so die „Tägliche Rundschau“ und die „Deutsche Tageszeitung“ veröffentlichen heute morgen ein Flugblatt, das die Unterschriften trägt: Unabhängige Sozialdemokratische Partei Groß-Berlin, Gewerkschafts-Kommission Groß-Berlin, Betriebsrätezentrale Groß-Berlin, und in dem zum Generalsekretär und zur Bewaffnung der Arbeiterkraft aufgefordert wird. Der Kampf soll „über das ganze deutsche Reichgebiet erstreckt und auch von und nach einem einheitlichen Plan geführt“ werden und im Juni einsetzen.

Ein solches Flugblatt ist tatsächlich gedruckt worden und wird verbreitet. Durch wen — wird man leicht erraten können: denn die Unterschriften sind, wie inzwischen einwandfrei festgestellt worden ist, gefälscht! Es handelt sich also um Lockspindelarbeit schlimmster Art!

Ein Fraktionsspiegel.

Obwohl die gestrige Parteikonferenz den strikten Beschluß gefaßt hatte, ihre Verhandlungen streng vertraulich zu führen und über sie nichts als die vereinbarte Mitteilung zu veröffentlichen, die an der Spitze unseres Blattes abgedruckt steht, veröffentlicht die Illustrierte „Montagspost“ einen aus Wahrheit und Dichtung zusammengesetzten heimlichen Verhandlungsbericht. Wahrscheinlich hat sich in die Sitzung ein unläuteres Subjekt eingeschlichen, das, entgegen dem gefaßten Beschluß, seinen zusammengekauften Bericht an Illustrierte u. Co. verschickte. Es muß Vorsehung getroffen werden, daß sich ein derartiger Skandal nicht wiederholt und daß der Wunsch der Parteigenossen, wichtigste Angelegenheiten vertraulich besprechen zu können, nicht ein zweites Mal durch Gewerkschaften oder disziplinlose Maschereien durchkreuzt wird.

Protest gegen den Schülermord.

Meiwiß, 13. Juni. Die Reichsjustizkommission für Deutschland, Unterkommissionariat für Meiwiß, hat infolge der gestrigen blutigen Vorgänge an die amerikanische, englische und italienische Botschaft in Berlin sowie an die deutsche Regierung in Opatzin nachstehendes Protesttelegramm gesandt:

Soldaten der französischen Besatzung haben gestern im Weissen französischen Offiziere eine schwere Bluttat gegen zwei Schüler des hiesigen Gymnasiums verübt. Die Erregung der Bevölkerung ist aufs höchste gesteigert. Schwere Kundgebungen sind zu befürchten, wenn nicht für die Zukunft die Wiederholung der zutroffenen Verbrechen durch die hiesigen Besatzungstruppen durch deren Entsendung vermieden wird. Wir bitten einzugreifen, um dem oberstehtlichen Verstoß endlich die lang ersehnte Ruhe zu geben. Die hierher entsandten französischen Truppen scheinen nicht die Eigenschaften zu besitzen, um die der interessierten Kommission durch den Friedensvertrag gestellten Aufgaben zu erfüllen.

Ueber den Vorfall selbst ist noch zu berichten, daß den beiden Verletzten von seiten der französischen Besatzungskommission ein Schmerzensgeld zugesprochen wurde. Eine Entschuldigung seitens der Franzosen wegen der Tat selbst hat bislang nicht stattgefunden. Der Schüler Reich wurde gestern operiert. Die Ärzte hoffen, ihn am Leben zu erhalten. Die Namen der französischen Soldaten wurden festgestellt, weiteres aber noch nicht veranlaßt.

Schülermord: Sommerhäute. Die Ausgrabung von Adolf Glasbrenners früher noch nicht geöffneter „Landpartie“ war ein glücklicher Fall. Das Volkstümliche und Gute, das man bei allen Berliner Völkern nachahmt, das aber in seiner Wirkung durch abendliche Völlerei zu beeinträchtigt wird, bieten diese Szenen in einfacher und konzentrierter Gestalt. Der harmlos utliche Weg des vormärzlichen und späteren Berlinertums, den Glasbrenner, der Schöpfer des Edelebens Raums und anderer typischer Figuren, in Reinkultur betrat, ist hier veranschaulicht seine Paradiese, von seinerlei Sorge um den Aufbau einer Postenbahnung befreit. So kommt der Autor gar nicht in Versuchung zu Gemaltensleiten. Die Unbestimmtheit geht so weit, daß er die Ausfühler von ihrer Sommerfahrt am Gub heimkehren läßt, ohne auch nur ein einziges verlobtes Mädchen. Die Gemaltensleiten sind mit zwei riesigen Schimmeln bekannten Kremiers, in dem die ganze Frucht verfaulen wird: Der kleine Seitenkinder Mädchen, die rutilische Gemaltensleiten, das bildungslosste Krümeln Tochter, das Dienstmädchen, der alte Opa, die Kammrätin, der Quack, nicht zu vergessen die gewaltigen Edele, ist typisch für das Tempo, in dem die Szenen selber sich bewegen. In aller ihrer Anstandslosigkeit gruppieren sich die kleinen Figure zu einem Bild, in dem ein gut Teil Berlin lebendig wird. Es ist, als wäre man selbst mit von der Partie gewesen. — Der trocken waghende Humor des allesit aufgeschäumten Bildhauers Rand Richard Poyold läßt natürlich zu Gemacht. Es kam da eine unterhaltbare anlässe und ganz natürliche Gestalt heraus. Sehr eckig war gleichfalls Herrn Gligoris Kanagender zu Scherzen aufgeregter Dinkel. Von den anderen wäre namentlich noch Jeanette Veltgaa als Modam Mädchen und Haren V. V. Ber als Kommiss und offizieller Wigbold zu erwähnen. — Die verlassenen Gassenhauer, die die Kapelle in den Gassenhauer spielte, der verlassene Theatervorhang mit den Wägen und der saunen Bohung „Kotur und Kunst sind eines nur“, wie die silberne Jungentierung erhöhten noch die Stimmung.

Das Biernis „Schwefel-Gelächter“, das dann am den Abend auszuspielen, sollte, nach dem ab. Das Stückchen ist eine der zahllosen, flüchtigen Tagesblätter, die von der Eigenart volkstümlichen Talents, das sich in keinem unverglichen „Kumpoc“ Vocabulars“ ausdrückt, nicht lösen lassen. Die Verwundung der „Verwundeten Gelächter“, zu der die Ankunft eines unbekanntem Dräumgoms den Anlaß gibt, bringt es bei allen falkenbrecherischen Umstände“ aber doch zu seinem lächermäßig wirksamen Schwanzstück. Julius Sachs in der karrikaturistischen Episodenrolle eines für Deutschland für Freiheit und Widerstand aber noch mehr für den Alkohol kämpfenden Führers, erzielte einen starken Eindrucksverdienst. Er kam dem watten Weg des Textes mit origineller komischer Geilhaltungstrait an Hilfe. Das Publikum ließ sich das Stück gefallen. Das von Herrn Stedel und Marianne V. a. t. Kost vorgetragene Langduett wurde sehr lebhaft applaudiert.

Das Wüten der Kriegsgerichte.

Begnadigungen durch den Reichspräsidenten.

Münster (Westfalen), 13. Juni. Von 451 durch die außerordentlichen Kriegsgerichte des Ruhrgebiets verurteilten Personen sind 214 Gnadengesuche eingereicht worden. Bis hier sind 141 dieser Gesuche erledigt worden, und zwar hat der Herr Reichspräsident in 115 Fällen von seinem Gnadenrecht Gebrauch gemacht und in 26 Fällen das Gesuch abgelehnt. Die Entscheidung über die übrigen Gnadengesuche wird vom Reichsjustizministerium mit aller Beschleunigung vorbereitet und ist ebenfalls binnen kurzen zu erwarten. — Von den zahlreichen während der Unruhen im Ruhrgebiet verhafteten, im Sennelager und anderen Gefangenenanstalten untergebrachten Personen sind inzwischen der größte Teil wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Nur die gemetner oder schwerer Vergehen und Verbrechensverdächtigen werden weiter in Haft behalten.

Demokratischer Parteitag.

Der Parteiauswahl der Deutschen Demokratischen Partei wird für die Tage vom 2. bis 4. Juli nach Berlin einberufen. Der Parteiauswahl soll sich in allererster Linie mit den Fragen der Organisation und der Presse beschäftigen.

Gegenrevolution in Rußland!

Tokio, 13. Juni. (Reuter.) In Wladimostok wurde ein Moskauer Funkspruch aufgefangen, wonach in Rußland die Gegenrevolution ausgebrochen sei. Trotski sei ermordet worden, Lenin befinde sich auf der Flucht. Eine neue Regierung soll sich unter Brussilow gebildet haben.

Bei der Unsicherheit aller aus Rußland kommender Meldungen geben wir auch diese Nachricht nur mit allem Vorbehalt wieder.

Lenins Brief.

London, 12. Juni. Die britische Arbeiterdelegation hat jetzt ihren Interimbericht veröffentlicht. Zu den Erfolgen des Sowjetismus wird darin keine Stellung genommen. Die Delegation beschränkt sich vielmehr darauf, die Bitte zu erneuern, die russische Blockade einzustellen und die heutige russische Regierung anzuerkennen, damit der freie Verkehr zwischen Rußland und dem Ausland wieder hergestellt werden kann. Das Nahrungsmittelproblem überlasse in Rußland alle anderen Fragen, und die ganze Bevölkerung werde von der Hungersnot befreit.

In dem Bericht wird der Brief Lenins an die britischen Arbeiter nicht erwähnt. Dieser Brief ist der Arbeiterpartei noch nicht mitgeteilt worden. Jedoch verlautet, daß Lenin sehr gegen Englands Stellung nimmt und erklärt, er sei Kriegerweg erkannt, daß der Standpunkt gewisser Mitglieder der Delegation sich nicht mit dem Standpunkt der Arbeiter, sondern mit dem der Bürger vereinbare. Diese Bürger bezeichnet er als eine Klasse von Ausbeutern. Er weist ferner auf die Kaufmannsinteressen der großen Weltbanken hin und auf die Kaufmannsinteressen der Militärs. Ein Mitglied der Arbeiterpartei erklärte, es sei der Ansicht, daß dieser Brief keine guten Folgen für den Sowjetismus haben würde. Er bedeuere einen Angriff auf die britischen Arbeiter und die Arbeiterbewegung und würde sowohl von den Führern wie auch von den Mitgliedern der Partei zur Ungunsten gemieden werden.

Der Brief Lenins veranlaßt die „Morning Post“ zu einem heftigen Angriff auf den Bolschewismus. Das Blatt erklärt, man solle Krasin sofort die Pässe zustellen und ihn zwingen, das Land zu verlassen. Der erste Minister Großbritanniens könne nicht mit dem Vertreter der Sowjetregierung, der derartig antibritische Meinungen äußere, an einem Tisch sitzen. Lord George müsse nun endlich einsehen, daß er ebensowenig mit den Bolschewisten zu Vereinbarungen kommen könne, wie feinerzeit Salbans mit dem Russenismus. Wenn die Ritzteilungen Lenins einen wesentlichen Teil der Politik von Moskau darstellen, müsse Krasin baldmöglichst abgehoben werden.

Kompromißkunst. In allen revolutionären Epochen gibt es neben den resoluten Vertretern der kühnsten Richtungen Versöhnlichkeiten, die zwischen den Parteien stehen, sich aus jedem der widerstrebenden Programme etwas auslesen und Verschmelzungen anstreben, wo nur lauze Entschiedungen möglich sind. Das ist in der Kunst ebenso wie in der Politik. Solche Kompromisse entnehmen der alten künstlerischen Mischung die Elemente, die dem großen Publikum noch, der neuen Richtung solche, die ihm schon gefassten, und ergötzen mit solchen Charakterlosen Kompromissen oft Massenverfolge, die den edlen Künstlern veragt bleiben. Andere, ehrlicher, sind Kompromisse nicht aus Vermeidung, sondern von Natur. Sie werden vom Haude des neuen Geistes bewegt, haften mit ihren Wurzeln aber noch im alten, schwanken unentschieden hin und her und sehen sich schließlich als zwei Stühle. Zu diesen menschlich sympathischen Naturen gehört der Kaiser Arthur Degner, der vor einem halben Jahr an der Königsberger Kunstakademie als Lehrer an die dortige Akademie berufen wurde und der gegenwärtig bei Müller (Haidamer Straße 184c) eine Kollektion von Landschaften und Porträts ausstellt. Seine Arbeiten zeigen das lebliche Zeichnen, sich nicht mit der exakten Wiedergabe eines Naturindrucks zu begnügen, sondern die Seele eines Landschaftsbildes oder eines menschlichen Antlitzes zu erbeutern. Har, ferngeleiteter malerischer Wirkung zusammenzufassen. Aber dieses Ziel wird nicht seit im Auge behalten. Der Künstler sieht sich die äußeren Erscheinungsformen des Naturbildes seinem Zweck reiflich anpassen. Er modelliert zwar um und bringt Linie und Farbe auf die einfachste Form, aber er liebt im einzelnen und im ganzen doch immer an der zufälligen Gestaltung des Gegenständlichen, und so bekommen seine Werke etwas Zweifelhaftes. Am relativ besten gelangen ihm die männlichen Bildnisse, bei denen der teilsliche Ausdruck in Auge und Mund konzentriert ist. Bei den Landschaften hört man weniger die trockene, erdige Schwere des Farbkontrasts als die koloristische Unentschiedenheit, die nach distroter, kalkanten Wirkungen strebt. Die ebliche Solidität, die sich namentlich in allem rein Technischen ausdrückt, läßt vermuten, daß Degner ein Lehrer eine Zeichenschule ist, als Künstlerpersönlichkeit kann er aber keineswegs zu den Gipfelercheinungen gezählt werden.

Exkurs als Intendant des Wiener Burgtheaters — in die neue Tendenz in der Wiener Theaterkritik. Ob er wirklich die ihm angebotene Stelle selbst übernehmen wird, steht noch dahin.

Die Liga zum Gange der deutschen Kultur veranstaltet am 15. Juni in der Uraone eine Filmvorführung: „Koblenz und Friedensvertrag“. Es handelt sich hierbei um den ersten Versuch, volkstümlichste Leistungen im Kinobereich darzustellen, daß die Kinobesucher das Geschehen als „Lehrstück“ gern aufnehmen, daß alle Belehrung und Unterhaltung nicht einander abgelehnt sind. Der Filmvorführung geht ein einleitender Vortrag voraus.

Das Institut für Theater- und Weltwirtschaft an der Universität zu Köln wird demnächst ein neues Haus einweihen.

Arbeiterkundgebung in Wien.

Wien, 13. Juni. Die Volkswehr und die sozialdemokratische Arbeiterschaft veranstaltete heute vormittag vor dem Rathaus eine zahlreich besuchte Versammlung als Protest gegen den auf das Vertrauensmännersystem neuerdings gemachten Anschlag. Zahlreiche Redner verwiesen auf die Verdienste der Volkswehr um die Sicherheit und Ruhe des Staates und wandten sich gegen jene Offiziere, die die alte Militärherrschaft wieder aufrichten wollten. Abg. Leutner erklärte, in der Frage der Soldatenräte würden die Sozialdemokraten nicht nachgeben. Staatssekretär für Kriegswesen Dr. Deutsch legte die Hofkommissarität seines Erlasses über das Vertrauensmännersystem dar. Der sozialdemokratische Major Ditteneiter erklärte, die Soldatenräte seien solange nötig, als es Offiziere gebe, auf die sich die Republik nicht verlassen könne. Die Soldaten und Arbeiter marschierten nach den mit großem Beifall aufgenommenen Reden am Parlament vorbei, worauf sich der Zug auflöste.

4-Milliardenkredit für Deutschland.

Paris, 13. Juni. Es verlautet, daß die Beratungen der Alliierten Kommission, welche die internationale Anleihe für Deutschland vorbereitet, beendet sind. Die Anleihe soll in Gold 5 Milliarden Franc betragen. In Betrag, der bis auf 15 Milliarden Franc erhöht werden kann. Weiter sollen große Mengen Rohstoffe zur Verfügung gestellt werden. Der gesamte Betrag soll gleichzeitig mit der von Deutschland zu zahlenden Schadenersatzung verrechnet werden. Hauptbedingung ist, daß die deutsche Finanz- und Steuerverwaltung unter Aufsicht der Entente-Kommission in Berlin gestellt wird.

Essad Pascha ermordet.

Paris, 13. Juni. Heute mittag kurz nach 1 Uhr hat ein Währiger Albaner namens Vrani Nusan auf Essad Pascha, den ehemaligen Gouverneur von Albanien, jetzigen Vorsitzenden der albanischen Delegation in Paris, in dem Augenblick, in dem dieser das Hotel Continental verließ, zwei Revolverkugeln abgefeuert. Essad Pascha wurde getötet. Der Mörder ist verhaftet. Er erklärte, daß er seine Handlung habe richten wollen für die Leiden, die ihnen Essad Pascha zugefügt habe.

Essad Pascha hat eine bewegte Vergangenheit hinter sich. Er führte das edle Leben eines Balkanhäuptlings, wurde türkischer Offizier, brachte es bald zum General und rückte beim Ausbruch des Balkankrieges mit Truppen nach Skutari zur Verstärkung der dortigen türkischen Garnison. Zum Dank hierfür ernannte ihn der Sultan zum zweiten türkischen Gouverneur. Nach der Kapitulation von Skutari verließ er den ehrenreichen Posten, um ein eigenes Fürstentum Mittelalbanien zu errichten, woraus jedoch infolge der Intervention der Großmächte, die den Prinzen Wilhelm von Wied als „Mehmet“ ernannten, nichts wurde. Nach mancherlei weiteren Abenteuer im Dienste des Fürsten von Wied griff Essad im Weltkrieg gegen Oesterreich ein, schloß zunächst mit Italien ein Bündnis, entwarf sich sodann mit seinen bisherigen Freunden und verlegte sich schließlich nur noch auf die politische Intrigue. Das Schicksal, das ihn jetzt ereilt hat, kam nicht unerwartet.

Senator Harding Präsidentschaftskandidat.

Chicago, 12. Juni. Harding, Senator von Ohio, ist vom republikanischen Komitee zum Präsidentschaftskandidaten gewählt worden. Bei der zehnten und letzten Abstimmung erhielten Harding 692, Wood 156 und Lowden 1 Stimme.

Anarchochne Streikfolgen. Infolge des Druckstreiks erschienen an der letzten Sonnabendabend keine Zeitungen. Die Verteilung erst nach Liverpool über.

Groß-Berlin

Die Vereinheitlichung des Polizeiwesens.

Tagung des Reichsverbandes der Polizeibeamten.
Der im vorigen Jahr gegründete Reichsverband der Polizeibeamten Deutschlands hält in Berlin seinen zweiten ordentlichen Verbandstag ab. Die Beratungen sind besonders der weiteren Entwicklung der Organisation und den Fragen der zukünftigen Ausgestaltung der Polizei gewidmet.
Von Behörden waren unter anderem vertreten das Preussische Ministerium des Innern durch Geh. Regierungsrat Dr. Gräber, das Reichsamt für Polizei durch Geh. Regierungsrat v. Kessel, der Berliner Magistrat durch Stadtrat Dr. Franz. Für den Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund war Genosse Sassenbach erschienen. Dr. Franz wies darauf hin, daß in dem neuen größeren Berlin die Polizei eine besonders schwierige Aufgabe zu lösen haben wird. Sassenbach hob als erstlich hervor, daß in dem Verhältnis des Polizeibeamten zum Arbeiter eine Änderung eintreten muß. In so mancher Frage können Polizei und Arbeiterschaft miteinander ordnen. Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund wünscht den Kräften des Verbandes und seiner Tagung besten Gelingen.
Ein auf der Tagesordnung stehender Vortrag des Vertreters des Preussischen Ministeriums des Innern, Geheimrat v. Friedländer, über die Neugestaltung der Polizei mußte wegen Erkrankung des Referenten ausfallen. Auch der Vortrag des Landesrichters Dr. Falk, Vertreters des Reichswirtschaftsministeriums, über die Polizei und der Wiederaufbau des Deutschen Reiches fiel wegen Behinderung dieses Referenten aus.
Verbandsgeneralsekretär Dr. Brande sprach über die Gewerkschaftsbewegung in Verbindung mit der Polizei. Die Organisation der Polizeibeamten habe große Fortschritte gemacht. Aber die Aufklärungsarbeit habe noch wenig fruchtbaren Boden gefunden. Das Schlagwort „gewerkschaftliche Organisation“ sei ein Schlagwort geblieben. Redner schilderte die Entwicklung des Gewerkschaftswesens. Aus ihr ergab sich die Lehre, daß für die Beamtenklasse der Organisationsaufbau an erster Stelle sehr gewinnt, wenn die
Einheitsgewerkschaft ohne Unterschied bei Leistungsgrad erreicht wird. Gering und allein auf freigewerkschaftlicher Grundlage sei für die Polizeibeamten eine Interessvertretung möglich, die an maßgebender Stelle steht. Dabei handelt es sich nicht lediglich um eine Kampfanstaltion, sondern um eine Organisation auch zur Abwehr und Abklärung. Redner betonte, daß die Beamtenklasse neu an der Reichsverfassung teilhaben, aber Sicherstellung ihrer wirtschaftlichen Forderungen und sie durch ihre Organisation erreichen wollen. Er schloß mit der Erklärung, daß der Beamte aus dem Volke kommt und zum Volke gehört. (Starker Beifall.)
Zu Begrüßungsansprachen nahmen noch das Wort ein Vertreter des Deutschen Städtebundes und für den Vorstand der Sozialdemokratischen Partei und ihre Fraktion in der Preussischen Landesversammlung der Genosse Franz Krüger. Dieser betonte

Die Reichsschulkonferenz.

Schluß der Debatte über den Arbeitsunterricht.

Dritter Tag.

Unterstaatssekretär Schulz schloß die Sitzung vom Sonntag um 11 1/2 Uhr und teilte mit, daß die Rednerliste durch die eingehende Kommission noch einmal auf mögliche Änderungen überprüft werden soll. — Die Debatte über den Arbeitsunterricht wird fortgesetzt.

Prof. Gaudig-Leipzig: Der ganze Bildungsvorgang soll in die Energie der Kinder hineingeleitet werden. Diese Energie der Kinder ist aber sehr beschränkt. Es wird dem deutschen Schulkinder außerordentlich schwer, die wichtige Kunst in der Schule zu üben: den Mund zu halten.

(Sehr richtig.)
Prof. Gaudig-München: Der Arbeitsunterricht läßt für die höheren Schulen zunächst nur als nachträgliche Hilfe in Frage kommen. (Widerpruch.) Das technische Gymnasium der Arbeiterklasse sollte aber weniger beachtet werden. Auf die Förderung der Handarbeit in der Schule besteht die Gefahr, die Vorteile der Arbeitsteilung leugnen. Wir haben hier weder einen wirtschaftlich noch einen kulturellen Zusammenbruch erlebt. (Widerpruch links, Zustimmung rechts.)

Zuch-Prankfurt (Wormsverband): Wir müssen die Kluft zwischen Kopf- und Handarbeitern überbrücken. Nur die Berufsschulen bringen die wirkliche Verschmelzung von Arbeit und Wissen.

Prof. Salzer-Erfurt (Kunstpauerschule): Wenn plötzlich alle Pöbellogen auf den Mund verlegt würden, ginge die Welt tragender ihren Gang weiter.

Dr. Löwenstein-Berlin: Die Entwicklung ist längst über die Einzelarbeit zur Gemeinschaftsarbeit gelangt. Gemeinschaftsarbeit und Bedarfswirtschaft gehören aber zusammen. Wir können die Bedarfswirtschaft erheblich vorrücken, indem wir den Begriff des Gemeinschaftsnotwendigen in den Vordergrund stellen.

Die Redezeit wird auf 5 Minuten beschränkt. Frau Klmann tritt für den „Nadelunterricht“ der Mädchen ein.

Centralprofes Moser: Ich bin dafür, daß auch auf den höheren Lehranstalten mehr Hochachtung vor der Handarbeit herrschen muß. Umgekehrt müßte in den Fortbildungsschulen der Sinn für die geistige Arbeit mehr gepflegt werden.

Scherer-Offenbach: Wir müssen von dem Spiel zur Arbeit übergehen.

Landesinspektör V. Fabius-Wien dankt für die den Oesterreichern gegebene Möglichkeit, sich auf dieser Konferenz über die deutsche Schulreform zu unterrichten und gibt einen Ueberblick über den Stand der österreichischen Schulentwicklung.

Dr. Andreesen-Landeszehnhofen: Das Leben der alten Schule bestand darin, daß es die Kunst, die durch unser ganzes Leben geht, verdrängt in die Jugend hineingelegt. Wir brauchen nicht den schöpferischen, sondern

den suchenden Menschen,

der nach dem Sinn und dem Zweck des Lebens sucht. Wir können dann nicht mehr einen gebundenen Lehrplan oder eine Reifeprüfungsformel behalten. Wir brauchen Freiheit für den Versuch. Dr. Wend-Kreisau (Lehrstuhlinnenanstalt): Die Taubstummenfrage ist ebenso wie die Blindenfrage bereits eine Arbeitsgenossenschaft im höchsten Sinne. Prof. Gurkitt-München spricht für den Gedanken der „Schulreform“. Prof. Franz verteidigt in warmen Worten den

die Wichtigkeit der Tagung einer Beamtenchaft, die für das feste Gefüge unseres Staates von größter Bedeutung ist. Alle Kräfte unseres Volkes müssen erkennen, daß nur auf gesunder wirtschaftlicher Grundlage eine Beamtenchaft auch moralisch gesund sein kann. (Lebhafte Zustimmung.) Bei jeder Umgestaltung einer sozialen Organisation müssen die Beamten selber bis in die untern Dienstränge hinein die Möglichkeit zu schöpferischer Mitarbeit erhalten. In allen Deutschland hatten die Beamten kein Koalitionsrecht und durften ihr Wahlrecht nicht nach ihrer Ueberzeugung ausüben. Die überfordernde Mehrheit der Beamtenchaft hat ganz gewiß nicht aus Rechnungsträgerei sich zur Republik bekannt. Im neuen Deutschland sollen die Beamten sich als Diener des Volkes und der Volksmehrheit fühlen. (Zustimmung), sie brauchen aber dabei auch

Unterstützung aus dem Volk.

Daß die früheren Gegensätze und Spannungen zwischen Polizei und Volk immer mehr kämin, es dazu sollen auch die Verhandlungen dieser Tagung beitragen. (Lebhafte Beifall.)

In der Diskussion kam der Wunsch zum Ausdruck, bestimmte Forderungen für die Neugestaltung der Polizei aufgestellt zu sehen. Als programmatische Forderung des Reichsverbandes bezeichnete Dr. Brande die, daß die Polizei nicht Aufgabe der Gemeinden bleibt, sondern eine einheitliche Reichspolizei geschaffen wird. Grundbedingung für sie müsse die grüne Sicherheitspolizei sein, aus der die Anwärter für alle übrigen Polizeizweige zu nehmen sind. Vorgelegt wurde folgende Resolution: Die Ueberzeugung von der Notwendigkeit der Wiederaufrichtung der Staatsautorität als ausschlaggebender Faktor für den Aufbau eines dem Verhältnisse entsprechenden Mittelstaatslebens gibt die Forderung Vereinheitlichung des gesamten Polizeiwesens unter Zusammenfassung des zurzeit vorhandenen brauchbaren Beamtenmaterials aller Schattierungen unter Einziehung von Fachleuten aus dem Polizeiergebnisdienst.

Handtaschenräuber im Grunewald.

Die Handtaschenräuber Berlins scheinen es sehr besonders auf die einwägen Spaziergänger in der Umgegend Berlins abgesehen zu haben. Eine Frau aus der Postleinstädtischen Straße fand sich auf einem Spaziergang in der Nähe von Dulei Zams Sättel, als sie plötzlich von zwei etwa 30 Jahre alten Männern angefallen wurde. Die Räuber entriß ihr die Handtasche, die 125 M. bares Geld und für 1500 M. Wert- und Schmuckstücke enthielt, einen Trauring, der H 3 geschätzt ist einen Brillantring, eine goldene Uhr mit langer goldener Kette und Perlenohrringe. Die Räuber entliefen mit der Beute. Die eraubte Tasche ist aus schwarzem Leder gearbeitet. Die Hülftchen sind mittelgroß und tragen beide helle, weiche Filzhüte und helle Lederhandschuhe.

Es ist allerdings nicht ersichtlich, weshalb man bei der bekannten Unsicherheit in der Umgegend Berlins auf einfachen Spaziergängen für 15000 M. Schmuckstücke mit sich herumtragen muß.

Das Rettungswesen im neuen Berlin. Im Hofe des Berliner Rathauses fand heute vormittag eine Besichtigung des Krankenparks des Rettungswesens durch Oberbürgermeister Werz mit den Vertretern der Gemeinden Groß-Berlin und den Vertretern der Krankenkassen statt. Es besteht die Absicht, die Tätigkeit des Rettungswesens (Rettungswesens, Krankentransport, nachweilfreie Stellen in den Krankenhäusern) auf die neue Berliner Einheitsgemeinde ausdehnen zu lassen.

Die Umzugstermine. Der Berliner Polizeipräsident hat bestimmt, daß beim nächsten Vierteljahrswohnungswechsel keine Wohnungen bis zum 8. Juli, mittlere bis zum 7. und größere bis zum 11. Juli, mittags 12 Uhr, zu räumen sind.

Anspruch der Jugend auf Mitwirkung an der Schulreform und tritt für obligatorischen Berufunterricht ein.

Prof. Deutschlein-Narburg tritt mit großer Lebendigkeit gegen den „Historismus“ der Wissenschaften und für eine Beherrschung auf das Wesentliche ein. Die formale Einheitslehre nützt nichts, sie muß einheitlichen Geist von unten bis oben gehen. Das wissenschaftliche Denken ist auf allen Stufen nicht qualitativ, sondern nur quantitativ vorhanden. Das Schöpferische ist etwas Elementares.

Prof. Frenk-Leipzig. Das selbstgefertigte Spielzeug ist das beste Mittel im Kampfe gegen Schund.

Reichsschulinspektör König-Eutinmünde. Der Auswirkung der Lehrerpersönlichkeit muß der nötige Spielraum geschaffen werden. Wir haben auf die Stimmen der Jugend zu lauschen. Die Schulaufsicht muß auf die lebendige Kraftentwicklung, aber nicht auf eine Summe toten Wissens achten.

Studenten Jänike polemisiert unter großer Heiterkeit der Zuhörer in grotesken Zeilbildern

gegen jede Schulreform

und befaßt die „bedauerlichen Opfer des Herrn Bynalen“. Die Sozialisten wollen jeden Schüler zu einem Univerfalscholarwerk machen. (Allseitiger ironischer Beifall.)

Fräulein Schwarz-Bandow tritt in warmen Worten und vielen Ausführungen unter gespannter Aufmerksamkeit auf allen Seiten des Hauses für die Montessori-Methode ein.

Prof. Ostwald-Leipzig. Es ist notwendig, jeden Schüler einzeln zu behandeln. An die Stelle der längst überholten niedrigen Organisationsform, der Jahrsklassen, muß der Kurs treten. Wenn man diesen Gedanken zu Grunde denkt, genügen 80 Proz. aller pädagogischen Reformversuche in nichts. Wir haben außerdem mit der Klassenschule, kämpfen wir auf mit der Schulkolonne!

Prof. Krüger tritt dafür ein, daß den Naturwissenschaften zu ihrem Recht verholfen wird.

Direktor Dajer spricht für die freien Versuchsschulen.

Damit ist die Rednerliste erschöpft. Es folgen die Schlußworte der Referenten, von denen die Worte von Prof. Ratorp wieder einen geistigen Höhepunkt und ein Ergebnis bedeuten, bei dem sich alle Teilnehmer der Konferenz in ostenloser Stille um das Rednerpult scharen. Auch von der Rednerin her trägt man keinen Laut des Widerpruchs, wenn der große Gelehrte und Sozialpädagoge Worte spricht wie diese: „Es gilt auch die unmenlichste Arbeit — und es gibt unmenlichste Arbeit — zu vernünftlichen“, und hierfür Versuchsarbeiten empfiehlt, oder wenn er dem Spott der Reaktionen über die „Ehrfurcht vor der Kirche“ das offene Bekenntnis entgegenschle, daß und allerdings die

Ehrfurcht nach unten

notwendiger sei als die Ehrfurcht nach oben.

Unterstaatssekretär Schulz schloß die Besprechung ab, indem er auf die Reuzartigkeit des vorliegenden Problems der Arbeitsschule hinweist. Durch die Verfassung ist die Arbeit als Erziehungsfaktor angemeldet. Es gilt Mittel und Wege zu suchen, um für diesen Gedanken die adäquate Form zu finden. Diesem Zweck hat auch die heutige Aussprache gedient.

Schluß der Sitzung 8 Uhr. Nächste Sitzung Montag früh 9 Uhr; Lehrerbildung.

Sport.

Der Stafettenlauf Potsdam-Berlin, der riesige Aufschauermergen bei dem gestrigen schönen Wetter auf der 25 Kilometer langen Strecke versammelt hatte, wurde vom Berliner Sportklub gewonnen. Bereits nach dem zweiten Wechsel hatte sich Charlottenburg an die zweite Stelle geschoben. Mit 160 Meter Vorsprung zertig Ernst als letzter Mann des Berliner Sportklubs das Zielband vor dem Charlottenburger. Die Zeit von 1:01:27,25 um 26 Sekunden besser als die des Vorjahres. Im zweiten Abstände erst folgten Teutonia-Club, Berliner Sportklub II, Charlottenburger Turngemeinde und weitere 64 Mannschaften. Der B. S. K. gewann außer dem Wanderpreis des Reichspräsidenten in der Seniorenkategorie noch die Preise für die besten 2. und 3. Mannschaften, den Jugendwettbewerb und im Gesamtergebnis als bestplatzierter Verein den Martin-Berner-Wanderpreis. In dem Alters- und Damenwettbewerb, die nur über 7,5 Kilometer führten, waren der Berliner Sportverein 1892 bzw. Sportklub Charlottenburg erfolgreich.

Die Rennen zu Rudleben endeten gestern mit erregten Zuschauern. Das Publikum wandte sich gegen die Disqualifikation des Siegerts Carlchen Lauf. Nur der besonnenen Haltung der Sicherheitspolizisten gelang es, Ausschreitungen zu verhindern.

Freudepreis. 8000 M. 2100 Meter. 1. R. Bahls (Ebel-Island (H. Freundt)). 2. Sigurd (Ringius). 3. Manfald (Wesiger). Tot.: 48. Bl. 15, 13, 67. Sportpreis. 6000 M. 2300 Meter. 1. Stall Karthaus (Weidmüller). 2. Erlaucht (G. Neuenfeld). 3. Tamara (H. Schmidt). Tot.: 18. Bl. 14, 20, 48. Rosenpreis. 15000 M. 2000 Meter. 1. E. Wess (Rachtmädel (Graham)). 2. Konrad (H. Ringius). 3. Doppeladler (W. Demmer). Tot.: 15. Bl. 15, 16. Jugendpreis. Ehrenpreis und 12000 M. 1600 Meter. 1. Stall Altmann (Freundt) (M. Grotmann). 2. Feuerwerk (E. Treubner). 3. Almbuda (Lichtenfels). Tot.: 13. Bl. 10, 11, 11. Unpl.: Angriff (4). Rennen für Pferde aller Länder. 20000 M. 2400 Meter. Gestüt Germanien Senator (H. Freundt). 2. Dornröschen II (M. Ringius). 3. Palmist (M. Freundt). Tot.: 27. Bl. 18, 30, 64. Preis von Karlsdorf. 12000 M. 2400 Meter. 1. R. Marcussens (H. Freundt). 2. Ludwig (H. Freundt). 3. Vertrauen (H. Fischer). Tot.: 22. Leicht. 10 bis 4 kg. Sonntagsspreis. 10000 M. 2200 Meter. 1. S. Gilberts (Knappe). 2. Para Dillon (Grotmann). 3. Jago (E. Weidmüller). Tot.: 22. Bl. 13, 25, 13. Herrenfahren. 10000 M. 2200 Meter. 1. Gestüt Vriesens (Kamada (E. Elias)). 2. Feuerball (Wesiger). 3. III (Wesiger). Tot.: 11. Bl. 24, 16, 62.

Großer Preis von Deutschland auf der Olympiabahn. Klassisches Dauerrennen in zwei Läufen über je 50 Kilometer. 1. Lauf: 1. Demanow, 42 Min. 18 Sek., 2. Appellans, 30, 3. Hoffmann, 2900, 4. Sandom, 2850, 5. Pawle, 2800 Meter zurück. — 2. Lauf: 1. Appellans, 41 Min. 42 Sek., 2. Demanow, 110, 3. Pawle, 2870, 4. Sandom, 4100, 5. Hoffmann, 4290 Meter zurück. Geometrische: 1. Appellans, 99,070 Kilometer; 2. Demanow, 98,800 Kilometer; 3. Pawle, 98,440 Kilometer; 4. Hoffmann, 98,250 Kilometer; 5. Sandom, 98,260 Kilometer. — Marathonpreis. 12000 M. 1. Rütt, 2 Min. 6 Sek., 2. Sennick, 3. Stabe, 4. Müller. — Zweifacher Hauptfahren 6 Runden: 1. Rütt, 2. Stabe, 3. Min. 53 Sek., 2. Sennick, 3. Müller, 4. Rütt, 5. Stabe, 6. Müller, 7. Sennick, 8. Müller, 9. Rütt, 10. Stabe, 11. Müller, 12. Sennick, 13. Müller, 14. Rütt, 15. Stabe, 16. Müller, 17. Sennick, 18. Müller, 19. Rütt, 20. Stabe, 21. Müller, 22. Sennick, 23. Müller, 24. Rütt, 25. Stabe, 26. Müller, 27. Sennick, 28. Müller, 29. Rütt, 30. Stabe, 31. Müller, 32. Sennick, 33. Müller, 34. Rütt, 35. Stabe, 36. Müller, 37. Sennick, 38. Müller, 39. Rütt, 40. Stabe, 41. Müller, 42. Sennick, 43. Müller, 44. Rütt, 45. Stabe, 46. Müller, 47. Sennick, 48. Müller, 49. Rütt, 50. Stabe, 51. Müller, 52. Sennick, 53. Müller, 54. Rütt, 55. Stabe, 56. Müller, 57. Sennick, 58. Müller, 59. Rütt, 60. Stabe, 61. Müller, 62. Sennick, 63. Müller, 64. Rütt, 65. Stabe, 66. Müller, 67. Sennick, 68. Müller, 69. Rütt, 70. Stabe, 71. Müller, 72. Sennick, 73. Müller, 74. Rütt, 75. Stabe, 76. Müller, 77. Sennick, 78. Müller, 79. Rütt, 80. Stabe, 81. Müller, 82. Sennick, 83. Müller, 84. Rütt, 85. Stabe, 86. Müller, 87. Sennick, 88. Müller, 89. Rütt, 90. Stabe, 91. Müller, 92. Sennick, 93. Müller, 94. Rütt, 95. Stabe, 96. Müller, 97. Sennick, 98. Müller, 99. Rütt, 100. Stabe, 101. Müller, 102. Sennick, 103. Müller, 104. Rütt, 105. Stabe, 106. Müller, 107. Sennick, 108. Müller, 109. Rütt, 110. Stabe, 111. Müller, 112. Sennick, 113. Müller, 114. Rütt, 115. Stabe, 116. Müller, 117. Sennick, 118. Müller, 119. Rütt, 120. Stabe, 121. Müller, 122. Sennick, 123. Müller, 124. Rütt, 125. Stabe, 126. Müller, 127. Sennick, 128. Müller, 129. Rütt, 130. Stabe, 131. Müller, 132. Sennick, 133. Müller, 134. Rütt, 135. Stabe, 136. Müller, 137. Sennick, 138. Müller, 139. Rütt, 140. Stabe, 141. Müller, 142. Sennick, 143. Müller, 144. Rütt, 145. Stabe, 146. Müller, 147. Sennick, 148. Müller, 149. Rütt, 150. Stabe, 151. Müller, 152. Sennick, 153. Müller, 154. Rütt, 155. Stabe, 156. Müller, 157. Sennick, 158. Müller, 159. Rütt, 160. Stabe, 161. Müller, 162. Sennick, 163. Müller, 164. Rütt, 165. Stabe, 166. Müller, 167. Sennick, 168. Müller, 169. Rütt, 170. Stabe, 171. Müller, 172. Sennick, 173. Müller, 174. Rütt, 175. Stabe, 176. Müller, 177. Sennick, 178. Müller, 179. Rütt, 180. Stabe, 181. Müller, 182. Sennick, 183. Müller, 184. Rütt, 185. Stabe, 186. Müller, 187. Sennick, 188. Müller, 189. Rütt, 190. Stabe, 191. Müller, 192. Sennick, 193. Müller, 194. Rütt, 195. Stabe, 196. Müller, 197. Sennick, 198. Müller, 199. Rütt, 200. Stabe, 201. Müller, 202. Sennick, 203. Müller, 204. Rütt, 205. Stabe, 206. Müller, 207. Sennick, 208. Müller, 209. Rütt, 210. Stabe, 211. Müller, 212. Sennick, 213. Müller, 214. Rütt, 215. Stabe, 216. Müller, 217. Sennick, 218. Müller, 219. Rütt, 220. Stabe, 221. Müller, 222. Sennick, 223. Müller, 224. Rütt, 225. Stabe, 226. Müller, 227. Sennick, 228. Müller, 229. Rütt, 230. Stabe, 231. Müller, 232. Sennick, 233. Müller, 234. Rütt, 235. Stabe, 236. Müller, 237. Sennick, 238. Müller, 239. Rütt, 240. Stabe, 241. Müller, 242. Sennick, 243. Müller, 244. Rütt, 245. Stabe, 246. Müller, 247. Sennick, 248. Müller, 249. Rütt, 250. Stabe, 251. Müller, 252. Sennick, 253. Müller, 254. Rütt, 255. Stabe, 256. Müller, 257. Sennick, 258. Müller, 259. Rütt, 260. Stabe, 261. Müller, 262. Sennick, 263. Müller, 264. Rütt, 265. Stabe, 266. Müller, 267. Sennick, 268. Müller, 269. Rütt, 270. Stabe, 271. Müller, 272. Sennick, 273. Müller, 274. Rütt, 275. Stabe, 276. Müller, 277. Sennick, 278. Müller, 279. Rütt, 280. Stabe, 281. Müller, 282. Sennick, 283. Müller, 284. Rütt, 285. Stabe, 286. Müller, 287. Sennick, 288. Müller, 289. Rütt, 290. Stabe, 291. Müller, 292. Sennick, 293. Müller, 294. Rütt, 295. Stabe, 296. Müller, 297. Sennick, 298. Müller, 299. Rütt, 300. Stabe, 301. Müller, 302. Sennick, 303. Müller, 304. Rütt, 305. Stabe, 306. Müller, 307. Sennick, 308. Müller, 309. Rütt, 310. Stabe, 311. Müller, 312. Sennick, 313. Müller, 314. Rütt, 315. Stabe, 316. Müller, 317. Sennick, 318. Müller, 319. Rütt, 320. Stabe, 321. Müller, 322. Sennick, 323. Müller, 324. Rütt, 325. Stabe, 326. Müller, 327. Sennick, 328. Müller, 329. Rütt, 330. Stabe, 331. Müller, 332. Sennick, 333. Müller, 334. Rütt, 335. Stabe, 336. Müller, 337. Sennick, 338. Müller, 339. Rütt, 340. Stabe, 341. Müller, 342. Sennick, 343. Müller, 344. Rütt, 345. Stabe, 346. Müller, 347. Sennick, 348. Müller, 349. Rütt, 350. Stabe, 351. Müller, 352. Sennick, 353. Müller, 354. Rütt, 355. Stabe, 356. Müller, 357. Sennick, 358. Müller, 359. Rütt, 360. Stabe, 361. Müller, 362. Sennick, 363. Müller, 364. Rütt, 365. Stabe, 366. Müller, 367. Sennick, 368. Müller, 369. Rütt, 370. Stabe, 371. Müller, 372. Sennick, 373. Müller, 374. Rütt, 375. Stabe, 376. Müller, 377. Sennick, 378. Müller, 379. Rütt, 380. Stabe, 381. Müller, 382. Sennick, 383. Müller, 384. Rütt, 385. Stabe, 386. Müller, 387. Sennick, 388. Müller, 389. Rütt, 390. Stabe, 391. Müller, 392. Sennick, 393. Müller, 394. Rütt, 395. Stabe, 396. Müller, 397. Sennick, 398. Müller, 399. Rütt, 400. Stabe, 401. Müller, 402. Sennick, 403. Müller, 404. Rütt, 405. Stabe, 406. Müller, 407. Sennick, 408. Müller, 409. Rütt, 410. Stabe, 411. Müller, 412. Sennick, 413. Müller, 414. Rütt, 415. Stabe, 416. Müller, 417. Sennick, 418. Müller, 419. Rütt, 420. Stabe, 421. Müller, 422. Sennick, 423. Müller, 424. Rütt, 425. Stabe, 426. Müller, 427. Sennick, 428. Müller, 429. Rütt, 430. Stabe, 431. Müller, 432. Sennick, 433. Müller, 434. Rütt, 435. Stabe, 436. Müller, 437. Sennick, 438. Müller, 439. Rütt, 440. Stabe, 441. Müller, 442. Sennick, 443. Müller, 444. Rütt, 445. Stabe, 446. Müller, 447. Sennick, 448. Müller, 449. Rütt, 450. Stabe, 451. Müller, 452. Sennick, 453. Müller, 454. Rütt, 455. Stabe, 456. Müller, 457. Sennick, 458. Müller, 459. Rütt, 460. Stabe, 461. Müller, 462. Sennick, 463. Müller, 464. Rütt, 465. Stabe, 466. Müller, 467. Sennick, 468. Müller, 469. Rütt, 470. Stabe, 471. Müller, 472. Sennick, 473. Müller, 474. Rütt, 475. Stabe, 476. Müller, 477. Sennick, 478. Müller, 479. Rütt, 480. Stabe, 481. Müller, 482. Sennick, 483. Müller, 484. Rütt, 485. Stabe, 486. Müller, 487. Sennick, 488. Müller, 489. Rütt, 490. Stabe, 491. Müller, 492. Sennick, 493. Müller, 494. Rütt, 495. Stabe, 496. Müller, 497. Sennick, 498. Müller, 499. Rütt, 500. Stabe, 501. Müller, 502. Sennick, 503. Müller, 504. Rütt, 505. Stabe, 506. Müller, 507. Sennick, 508. Müller, 509. Rütt, 510. Stabe, 511. Müller, 512. Sennick, 513. Müller, 514. Rütt, 515. Stabe, 516. Müller, 517. Sennick, 518. Müller, 519. Rütt, 520. Stabe, 521. Müller, 522. Sennick, 523. Müller, 524. Rütt, 525. Stabe, 526. Müller, 527. Sennick, 528. Müller, 529. Rütt, 530. Stabe, 531. Müller, 532. Sennick, 533. Müller, 534. Rütt, 535. Stabe, 536. Müller, 537. Sennick, 538. Müller, 539. Rütt, 540. Stabe, 541. Müller, 542. Sennick, 543. Müller, 544. Rütt, 545. Stabe, 546. Müller, 547. Sennick, 548. Müller, 549. Rütt, 550. Stabe, 551. Müller, 552. Sennick, 553. Müller, 554. Rütt, 555. Stabe, 556. Müller, 557. Sennick, 558. Müller, 559. Rütt, 560. Stabe, 561. Müller, 562. Sennick, 563. Müller, 564. Rütt, 565. Stabe, 566. Müller, 567. Sennick, 568. Müller, 569. Rütt, 570. Stabe, 571. Müller, 572. Sennick, 573. Müller, 574. Rütt, 575. Stabe, 576. Müller, 577. Sennick, 578. Müller, 579. Rütt, 580. Stabe, 581. Müller, 582. Sennick, 583. Müller, 584. Rütt, 585. Stabe, 586. Müller, 587. Sennick, 588. Müller, 589. Rütt, 590. Stabe, 591. Müller, 592. Sennick, 593. Müller, 594. Rütt, 595. Stabe, 596. Müller, 597. Sennick, 598. Müller, 599. Rütt, 600. Stabe, 601. Müller, 602. Sennick, 603. Müller, 604. Rütt, 605. Stabe, 606. Müller, 607. Sennick, 608. Müller, 609. Rütt, 610. Stabe, 611. Müller, 612. Sennick, 613. Müller, 614. Rütt, 615. Stabe, 616. Müller, 617. Sennick, 618. Müller, 619. Rütt, 620. Stabe, 621. Müller, 622. Sennick, 623. Müller, 624. Rütt, 625. Stabe, 626. Müller, 627. Sennick, 628. Müller, 629. Rütt, 630. Stabe, 631. Müller, 632. Sennick, 633. Müller, 634. Rütt, 635. Stabe, 636. Müller, 637. Sennick, 638. Müller, 639. Rütt, 640. Stabe, 641. Müller, 642. Sennick, 643. Müller, 644. Rütt, 645. Stabe, 646. Müller, 647. Sennick, 648. Müller, 649. Rütt, 650. Stabe, 651. Müller, 652. Sennick, 653. Müller, 654. Rütt, 655. Stabe, 656. Müller, 657. Sennick, 658. Müller, 659. Rütt, 660. Stabe, 661. Müller, 662. Sennick, 663. Müller, 664. Rütt, 665. Stabe, 666. Müller, 667. Sennick, 668. Müller, 669. Rütt, 670. Stabe, 671. Müller, 672. Sennick, 673. Müller, 674. Rütt, 675. Stabe, 676. Müller, 677. Sennick, 678. Müller, 679. Rütt, 680. Stabe, 681. Müller, 682. Sennick, 683. Müller, 684. Rütt, 685. Stabe, 686. Müller, 687. Sennick, 688. Müller, 689. Rütt, 690. Stabe, 691. Müller, 692. Sennick, 693. Müller, 694. Rütt, 695. Stabe, 696. Müller, 697. Sennick, 698. Müller, 699. Rütt, 700. Stabe, 701. Müller, 702. Sennick, 703. Müller, 704. Rütt, 705. Stabe, 706. Müller, 707. Sennick, 708. Müller, 709. Rütt, 710. Stabe, 711. Müller

